

# Hospiz-Mitteilungen



## Liebe Leserinnen und Leser

In Ihrer Hand halten Sie die zweite Ausgabe der Hospiz-Mitteilungen in diesem Jahr. Mein Dank geht in besonderer Weise an die Redaktion, die regelmäßig diese Mitteilungen zusammenstellt und veröffentlicht. Alle Mitglieder der Redaktion engagieren sich auch noch auf andere Weise im Hospizverein, ob es in der Begleitung ist, in der Koordination, der Mithilfe bei Veranstaltungen oder anderen wichtigen Aufgaben. Daher vielen Dank auch für dieses Engagement bei den Hospiz-Mitteilungen!

Und in diesem Jahr hat bisher einiges stattgefunden. Einen besonders hohen Einsatz von allen verlangten die Organisation und Durchführung der Ausstellung „Suizid – keine Trauer wie jede andere“ in der Katharinenkirche mit den begleitenden Vorträgen (s. Bild unten zur Ausstellungseröffnung). Doch der Aufwand hat sich mehr als gelohnt. Die Resonanz war positiv, und der große Bedarf an Informationen über Hilfsangebote war zu spüren. Außerdem fand im März die jährliche Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Einzige Änderung: Fr. Dr. Ursula Müller ist nun Stellvertretende Vorsitzende und löst damit Fr. Uta Leroudier ab, die aber als Beisitzerin weiterhin im Vorstand mitarbeitet. Im Mai wurde der aktuelle Qualifizierungskurs für Hospizhelfer/innen abgeschlossen, und wir freuen uns über 13 neue Begleiter/innen, die in einem ökumenischen Gottesdienst in der Kirche St. Kilian in Nierstein für ihren Dienst beauftragt wurden und ihre Zertifikate erhielten. Ein neuer Kurs wird bereits dieses Jahr starten. Weiterhin geplant sind für dieses Jahr eine weitere Trauergruppe, ein Besuch im Kinderhospiz Bärenherz, eine Veranstaltung zu dem geplanten neuen Gesetz zur Strafbarkeit der Beihilfe zur Selbsttötung und im kommenden Jahr wieder ein Benefizlauf in Dolgesheim – und natürlich weitere Ausgaben der Hospiz-Mitteilungen.

Ihre interessierte Lektüre ist der beste Dank an die Redaktion!

Thomas Gensler



Ausstellungseröffnung „Suizid – keine Trauer wie jede andere“ in der Katharinenkirche Oppenheim, Fr. Leroudier, Fr. Schäfer, Fr. Pfrn. Rimbach-Sator, Hr. Hagemann, Fr. Kühn, Hr. Gensler (v.l.n.r.)

**Ausgabe 08**

**Juli 2014**

### In dieser Ausgabe:

Vorwort	<b>1</b>
Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)	<b>2</b>
Hospizverein freut sich über 13 neue Hospizbegleiter/-innen	<b>2</b>
Neue Trauerbegleiterin verstärkt Team	<b>3</b>
1. Rheinland-Pfälzischer Hospiztag	<b>3</b>
Sterben und Tod – ein Feld sensibler Themen	<b>4</b>
Als Urlaubslektüre zu empfehlen	<b>4</b>

## Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)

### Supervisionstermine 2014 für Hospizbegleiter/innen

Montag 04.08.  
Dienstag 19.08.

Montag 08.09.  
Dienstag 30.09.

Dienstag 07.10.  
Montag 20.10.

Montag 03.11.  
Dienstag 18.11.

Dienstag 16.12.

Jeweils 19:00  
Uhr in der Geschäftsstelle

Anmeldung bis vorherigen Freitag bei Frau Uphoff  
06135/7069019  
oder per E.Mail  
uphoffandrea@gmx.de

Eine fortschreitende, nicht heilbare Erkrankung ist oftmals von Symptomen begleitet, die die Lebensqualität stark einschränken. Neben Schmerzen können Übelkeit, Erbrechen, Atemnot oder Verwirrtheit auftreten. Ängste und Sorgen führen zu Belastungen im psychischen, sozialen oder spirituellen Bereich. Der **Verein zur Förderung der ambulanten Palliativversorgung Rheinhessen/Pfalz** unterstützt betroffene Patienten und deren Angehörige. Durch die Koordination der verschiedenen

Angebote und die Möglichkeit der Notfallversorgung soll ein möglichst schmerzfreies, selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden. Die Betreuung in der gewohnten Umgebung, sei es zu Hause oder im Heim, steht für alle Beteiligten an erster Stelle. Hausarzt, Palliativmediziner, Pflegedienste mit speziell ausgebildeten Palliativ-Care-Fachkräften sowie unser Hospizverein mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen stehen Patienten und ihren Familien zur Seite. Der Stützpunkt mit Sitz in Worms

bietet seine Leistungen nach einer Verordnung durch den behandelnden Hausarzt oder eine Klinik an. Im Einzugsgebiet, den Regionen Worms, Alzey, Oppenheim/Nierstein und dem Donnersbergkreis, steht hierfür eine 24 - Stunden Rufbereitschaft zur Verfügung. Weitere Informationen zur Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung gibt es in unserer Geschäftsstelle oder auf <http://www.sapv-rhh-pf.de/>

Patrick Landua

## Hospizverein freut sich über 13 neue HospizbegleiterInnen



### Neue Hospizbegleiter/Innen:

Birgit Neubert

Esther Lauber

Andrea Lazzarotti

Heide Rosenau

Bernd Rosenau

Helga Lausch

Snezana Risteska

Birgitt Bornkessel

Marjolein Engel

Rowena Matthey

Vera Steinmetz

Christa Weis

Heike Leineweber

Am 24. Mai wurden 13 neue Hospizbegleiter/innen in einem ökumenischen Gottesdienst beauftragt, schwerkranken und sterbenden Menschen in ihrer letzten Lebensphase beizustehen. Sie helfen, diese Zeit so zu gestalten, dass der sterbende Mensch mit seinen körperlichen, physischen, sozialen sowie spirituellen Bedürfnissen und Wünschen im Mittelpunkt steht.

Am 11. Oktober 2013 begann mit 12 Frauen und 1 Mann der 6. Qualifizierungskurs zur Befähigung und Ermutigung

zum/r Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit. In über 100 Stunden wurden sie auf ihre vielfältigen Aufgaben vorbereitet und absolvierten ein 16 Stunden umfassendes Praktikum in einer Sozialstation, einem Altenheim und/oder einer Palliativstation eines Krankenhauses.

Neben dem Erwerb von Wissen mussten sich die Teilnehmer auch mit eigenem Erleben von Krankheit, Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen. Sie lernten ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren.

So konnten den Teilnehmer/innen (s.o.) die Zertifikate zum/r Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit überreicht werden.

So individuell die Situation sterbender Menschen und ihnen Nahestehender ist, so individuell gestaltet sich die Begleitung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen.

Jeder Mensch lebt in einer eigenen Wirklichkeit mit ganz persönlichen Empfindungen,

(Fortsetzung Seite 3)

### Fortsetzung Hospizverein freut sich... (S.2)

Stimmungen und jeder nimmt Lebensereignisse in unterschiedlicher Bedeutung wahr. So reagieren Menschen unterschiedlich auf schwere Krankheiten und auf das Sterben. Die neuen Hospizbegleiter/innen

sind äußerst motiviert, Menschlichkeit, Anteilnahme und Solidarität mit sterbenden Menschen und deren Angehörigen in den Altenzentren oder im familiären Umfeld zu Hause zu zeigen.

Sie können sich gewiss sein, von Menschen unterstützt zu werden, die für die Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V. tätig sind.

Jacqueline Mohr

## Neue Trauerbegleiterin verstärkt Team

Aus der täglichen Hospizarbeit entwickelte sich die Notwendigkeit und der Bedarf der Trauerarbeit. „Bedenkt: den eigenen Tod, den stirbt man nur, doch mit dem Tod der anderen muss man leben“. (Mascha Kaleko) Dies war für mich Anlass und Motivation 2013 die „Kleine Basisqualifikation: Wege durch die Trauer – gehen und mitgehen“ zu absolvieren.

Folgende Inhalte waren Themen der Ausbildung: meine eigene Trauer, Trauer als Prozess, Verlustbiografie, Vorstellen von Trauermodellen, loslassen oder lassen, Rituale, Schuld, Wandlung, Impulse zu Hilfestellungen etc. Im November 2013 schloss ich die Qualifikation in der Malteser Kommende in Engelskirchen ab. In einer geschlossenen Gruppe in unserem Verein

konnte ich schon hospitieren und auch im Trauercafé. Und für mich steht nun fest: Das ist für mich genau das Richtige. Ich freue mich und bin neugierig auf die Zusammenarbeit und dass ich unser Team verstärken kann.

Vera Friedrich  
Seit 2008 Hospizbegleiterin

## 1. Rheinland-Pfälzischer Hospiztag

Am 29. März 2014 lud die evangelische Akademie der Pfalz in Zusammenarbeit mit der Ökumenische Hospizhilfe Pfalz/Saarpfalz, dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz, der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz und dem Tumorzentrum Rheinland-Pfalz in die Katholische Hochschule in Mainz zum 1. Rheinland-Pfälzischen Hospiztag ein.

Die Hospiz- und Palliativ-Szene im Land brauchte eine Stärkung und Perspektiven. So folgten ca. 120 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter einzelner Organisationen der Einladung, die in diesem Bereich tätig sind.

Es sollte die Frage geklärt werden, wie die allgemeine Hospiz- und Palliativversorgung unter Beteiligung ganz unterschiedlicher Akteure weiterentwickelt werden kann.

Ziel war eine bedarfsgerechte Versorgung unter Berücksichtigung bestehender Strukturen und in Anknüpfung an die Erregungenschaften der Hospizbewegung.

Prof. Dr. Andreas Heller (Universität Klagenfurt) stellte den Anwesenden die Unterschiede der europäischen Hospizbewegungen an Hand von deren Pionieren vor (z.B. Cicely Saunders, Elisabeth Kübler-Ross, etc.).

Für ihn ist Sterbebegleitung intensive Friedensarbeit; so sprach er von der Hospizidee als einer Bürgerbewegung und nannte sie Hos'peace'bewegung.

Denn, wer sich mit Sterben und Tod auseinandersetzt und Sterbende begleitet, der könne gar nicht anders, als sehr behutsam und liebevoll mit Leben umzugehen.

Der sei sich stets bewusst, wie kostbar Leben ist.

Für Prof. Heller sollte es kein Sterben hinter den Kulissen von Organisationen, delegiert in Kliniken auf der grünen Wiese geben.

Die Gesellschaft dürfe Sterben nicht als Niederlage, sondern als Teil des Lebens sehen. Hierzu bedürfe es Netzwerke, integriert in Städte und in ländliche Gebiete, die Menschen im Sterben würdigen und nicht demütigen.

Er forderte alle Anwesenden auf, viele Kontakte zu knüpfen und bestehende Netzwerke auszubauen.

In Workshops gingen die Teilnehmer an diesem Tag folgenden Fragen nach:

- Welche Risiken und Chancen birgt die Institutionalisierung in der Hospiz- und Palliativversorgung?

- Was heißt Qualität in der hospizlich-palliativen Sorge?

- Wie funktionieren Netzwerke?

- Wie kann Spiritualität in der Sterbebegleitung aussehen?

Die vorgetragenen Ergebnisse gaben eine Vorstellung davon, wie die Sorge um Menschen am Lebensende aussehen sollte und wie wichtig professionelle und ehrenamtliche Zusammenarbeit aufgrund des Strukturwandels im Gesundheitswesen ist.

Jacqueline Mohr

Fr. Jacqueline Mohr und Fr. Dr. Ursula Müller haben am 1. Rheinland-Pfälzischen Hospiztag teilgenommen

**Jour Fixe in Mainz 2014**  
**Beginn 19:30**  
**St. Johannesgemeinde Georgsaal**  
**Johannisstr. 16**  
**55116 Mainz**

**Montag 06.10.**  
„Licht ohne Schatten“ – Leben mit einer Nahtoderfahrung  
Ref.: Sabine Mehne

**Montag 03.11.**  
**Sterben für Anfänger – wie wir den Umgang mit dem Tod neu lernen können**  
Ref.: Susanne Conrad, Redakteurin beim ZDF

**Montag 01.12.**  
**Geschichten über Leben und Tod – zum Staunen, zum Lachen und zum Nachdenken**  
Ref.: Hella Seitz, Mainzer Hospizgesellschaft

**Impressum****Herausgeber:**

Ökumenische  
Hospizarbeit  
Rhein-Selz e.V.  
ViSdP: Thomas  
Gensler  
Redaktion:  
H. Bertram, H. Dietz,  
V. Friedrich, A.  
Hofmeister, H.  
Ohnacker, W. Straus,

**Geschäftsstelle:**

Am Markt 10  
55276 Oppenheim  
Telefon:  
06133 / 571765

Neu: Vermittlung und  
Koordinierung von  
Begleitungen  
06133/573463

**E-Mail:**

info@hospiz-rhein-  
selz.de

**Spendenkonto:**

Volksbank Alzey-Worms e.G.  
IBAN:  
DE65 5509 1200 0050 0919 02  
BIC:  
GENODE61LAZY  
Gläubiger-ID:  
DE53 ZZZO 0000 0785 55

**Sprechzeiten im  
Hospizbüro  
(Mittwochs von  
10:00 - 12:00 Uhr)**

**Zu diesen Zeiten  
können Sie auch  
unsere Bücherei  
besuchen**

## Sterben und Tod – ein Feld sensibler Themen

Großes Interesse fand zuletzt die Ausstellung „Suizid – keine Trauer wie jede andere“ in der Katharinenkirche in Oppenheim, die von unserem Ökumenischen Hospizverein und der evangelischen Kirchengemeinde organisiert wurde. So wie dieses Thema sind auch weitere Aspekte im Umgang mit Sterben und Tod sehr sensible Felder, die wir versuchen aufzugreifen auch durch den Hinweis auf Beiträge in der Presse, die sich solchen Aspekten widmen.

### Fasten als letzte Lösung ?

Unter dieser Überschrift befasst sich in der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ ein Artikel mit der Frage: Dürfen Ärzte Schwerkranke oder Lebensmüde dabei begleiten, wenn sie den „natürlichen“ Suizid wählen, wenn sie auf Essen und Trinken verzichten? Berichtet wird über mehrere, unterschiedlich gelagerte Fälle, in denen Klienten unter Begleitung von Ärzten und Angehörigen ihrem Leben durch Verzicht auf jede Nahrung ein Ende gesetzt haben.

Das Für und Wider wird aus unterschiedlicher Sicht erörtert. Am Ende fehlt nicht der Hinweis auf andere Wege wie eine umfassende Hospiz- und Palliativbegleitung als Alternative

DIE ZEIT 16/22.04.2014

### Die richtigen Hilfen am Lebensende

Wie lindert man Atemnot, Schmerzen, Halluzinationen? In einem Bericht der FAZ über den 120. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden werden Möglichkeiten aufgezeigt, um Atemnot, Schmerzen und Halluzinationen zu lindern. Kompetente Mediziner und Wissenschaftler haben über ihre Erfahrungen bei der Behandlung besonderer Beschwerden am Lebensende und über Ergebnisse bei der Verwendung bestimmter Medikamente gesprochen. Dabei wurde auch auf die Problematik einer indirekten Sterbehilfe eingegangen.

FAZ 105/07.05.2014

Alle diese Themen und vor

allem Grundsatzfragen zum würdigen Sterben von Menschen werden auch in den nächsten Monaten bei Beratungen im Bundestag zu einem Gesetz eine Rolle spielen, das die Strafbarkeit der Beihilfe zur Selbsttötung regeln soll. Dabei werden mehrere Gesetzentwürfe erwartet, über die ohne Fraktionszwang abgestimmt werden soll. Ihre Spanne reicht von Strafbarkeit für jedwede geschäftsmäßige Beihilfe bis hin zur umfassenden Lockerung unter dem Motto „Mein Ende gehört mir“ (Ingrid Matthäus-Maier in der FAZ 105/ 07.05.2014). Alle genannten Beiträge liegen in der Hospiz-Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Eine breite öffentliche Diskussion sollte diesen Beratungsprozess der Parlamentarier begleiten. Daher plant der Hospizverein zu dieser Thematik im November eine Veranstaltung, zu der die entsprechenden Informationen rechtzeitig veröffentlicht werden.

Hasso Bertram, Thomas Gensler, Herbert Ohnacker

## Als Urlaubslektüre zu empfehlen

### Die Tage des Gärtners – Vom Glück, im Freien zu sein (von Jakob Augstein)

Ein Garten, als winziges Stück Erde, kann eine große Herausforderung für uns sein.

Und das in jeder Hinsicht – draußen hastet das Leben – aber im Garten herrscht Langsamkeit, Geduld ist gefordert und die Welt ist noch in Ordnung. Der Gärtner verwandelt wilde Natur durch schweißtreibende Arbeit und schlaflose Nächte zu seinem Idyll.

Beginnen Sie mit dem Kapitel des Sommers auf Seite 189 – das passt jetzt zur Jahreszeit. Tauchen Sie ein in die Vielfalt der Unkräuter, der Rosen, des Geraniums, der Hortensien, Funkien und den wunderschönen verschiedenartigen Sommerstauden. Jakob Augstein schreibt „Gärtnersein bedeutet loslassen können, wenn wir das mal im Therapeutendeutsch formulieren dürfen“.

Dieses Buch bietet zweierlei – Details zum Gartenbau, der Schönheit und Eigenart der Pflanzen, sogar zur Teichanlage und zum Loswerden von Schnecken. Es beschreibt aber auch die Sehnsucht der Menschen zur Natur. Auch wer keinen Garten hat, wird sich darin festlesen. Es ist amüsant und erfrischend unterhaltsam geschrieben – und das betrifft auch die Kapitel Herbst, Winter, Frühling und den Epilog.

Illustriert ist es von Nils Hoff, der mit seinen Zeichnungen die Stimmung im Garten treffend beschreibt.

Viel Freude beim Eintauchen ins Gartenland.

Hedi Dietz

Die Tage des Gärtners – Vom Glück im Freien zu sein, Hanser Verlag, ISBN 978-3-446-23875-6

Nenne Dich nicht arm, weil Deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind,  
wirklich arm ist nur, wer nie geträumt hat

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)